

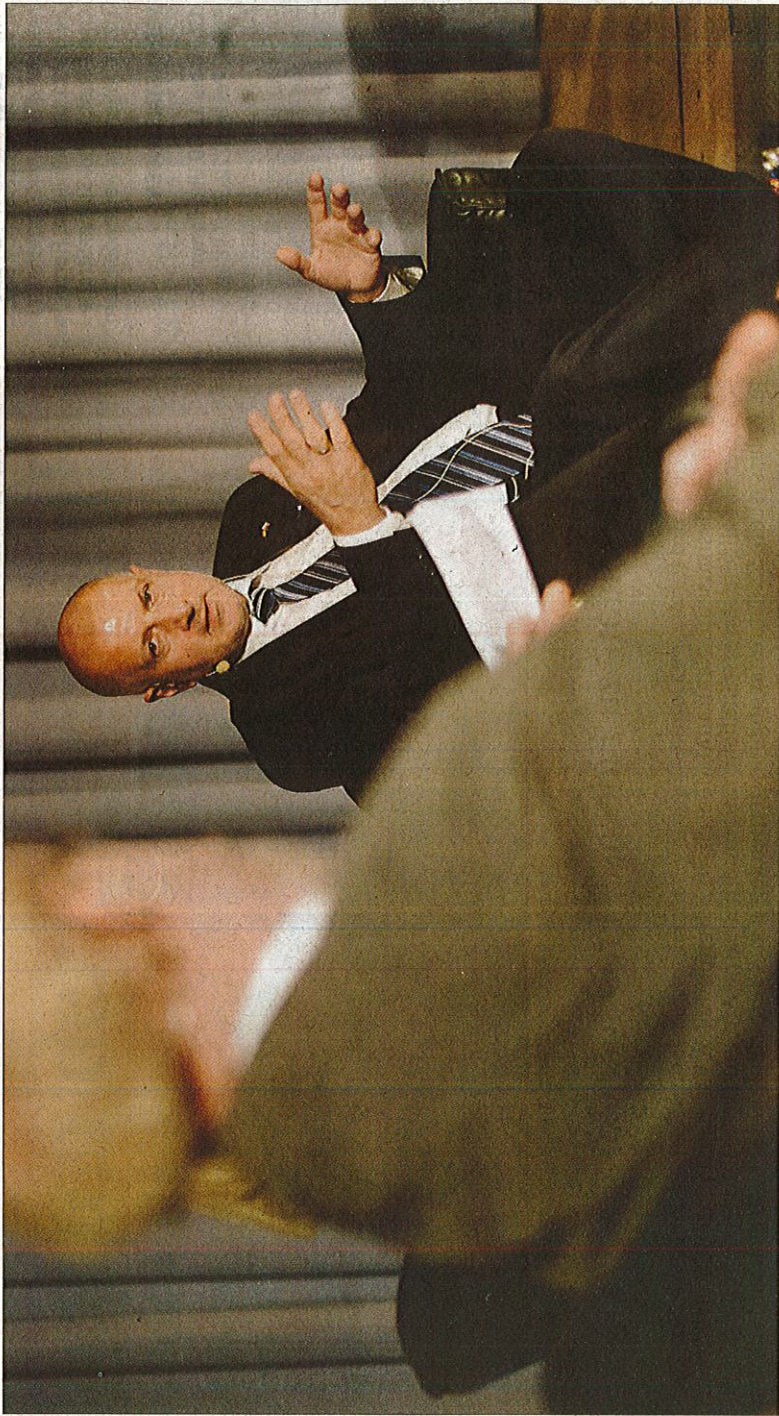
Zu Breslau eine ganz enge Verbindung

ZU GAST Stadtpräsident Rafal Dutkiewicz unterzeichnet im Rathaus eine Absichtserklärung

In der 80ern engagierte er sich bei der Solidariosc. Der 57-jährige ist ein überzeugter Europäer. Er wurde in Dresden für sein Engagement geehrt.

VON SABINE SCHICKE

OLDENBURG/BRESLAU – Breslau hat für Rafal Dutkiewicz eine besondere Bedeutung. Und das nicht nur, weil der überzeigte Europäer dort seit 2002 Stadtpräsident – also Oberbürgermeister – ist, sondern auch weil er dort in den 70ern studiert hat, und weil seine Frau und die zwei Kinder dort geboren sind. Nach seiner Familie ist diese Stadt seine „größte Liebe“, wie er sagt. Am Mittwoch besuchte der 57-jährige promovierte Philosoph und Mathematiker Oldenburg und unterzeichnete im Rathaus eine Absichtserklärung für die Reihe der kulturellen „Begegnungen“, mit Breslau. Das heutige polnische Wroclaw und Olden-



Rafal Dutkiewicz besuchte am Mittwoch Oldenburg. Für 2017 ist ein kultureller Austausch mit Breslau geplant. BILD: C.J. AHLERS

burg kamen. Der parteilose Dutkiewicz war am Sonntag in Dresden auf Grund seiner Verdienste für ein friedvolles und kulturvolles Europa mit der Erich-Kästner-Medaille ausgezeichnet worden. Die Identität der Universitätsstadt Breslau mit ihren heute 630 000 Einwohnern – davon 130 000 Studierende – beschreibt er als eine ganz besonders völkerverbindende.

Das liege zum einen an den vielen jungen Menschen. Zum anderen – und ganz besonders – an der wechselvollen Geschichte dieser durch Jahr-

hunderte von Polen, Böhmen, Deutschen und heute wieder Polen geprägten Metropole, in der nun die deutsche Vergangenheit anerkannt werde. In der komplexen Geschichte dieser Stadt gibt es aus seiner Sicht Kontinuität und Diskontinuität gleichermaßen. Und wenn man überhaupt davon sprechen wolle, wenn diese Stadt gehöre, so erklärt er, dann all jenen, die je dort gelebt haben.

Der fließend Deutsch sprechende Dutkiewicz, der nach der Wende ein Stipendium für die Universität Freiburg be-

kam, arbeitete auch eine Zeit lang als Unternehmensberater in Breslau. Dass die Stadt 2016 Kulturhauptstadt Europas ist, gilt als einer seiner größten Erfolge.

Das freiheitliche, kulturelle Klima dieser Stadt im Südwesten Polens ist seinen Worten zufolge ohne die Bewegung der Gewerkschaft Solidarnosc in den 80ern nicht vorstellbar. Bereits während der Zeit des

polnischen Ausnahmezustandes zwischen 1981 und 1983 hatte er sich der Bewegung angeschlossen. 1990 wurde er deren Vorsitzender des Bür-

gerkomitees in Breslau. Bei den Kommunalwahlen 2006 in Breslau bekam der unabhängige Kandidat 84,53 Prozent der Stimmen.

Als wichtiges Datum der jüngeren Geschichte bewertet er den EU-Beitritt Polens im Jahr 2004. Auch Breslaus Wirtschaftswachstum bringt er damit in Verbindung.

Perspektivisch würde er sich freuen, wenn die Reihe der „Begegnungen“ dazu beitragen könnte, dass sich noch mehr Menschen statt nach Westen auch nach Osten orientieren.

NWZ-SERIE



ZU GAST IN
burg wollen 2017 kooperieren. Die besondere Verbindung zwischen Oldenburg und Breslau sieht er u.a. in den Tausenden Menschen, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus Breslau und Niederschlesien vertrieben wurden und von denen viele nach Olden-